

Experten nehmen Ihren Gemeindebrief unter die Lupe

Die Bandbreite ist enorm: Gemeindebriefe erscheinen als Hochglanzmagazin oder Infoblättchen, aufwendig konzipiert oder als reines Abkündigungsorgan. Mal sind Journalisten und Grafiker am Werk – in der Regel jedoch Laien, ehrenamtlich tätige Gemeindemitglieder, oft Pfarrerinnen und Pfarrer.

Trotz ungleicher Rahmenbedingungen lassen sich Gemeindebriefe untereinander messen: Wo liegen die Stärken? Wo sind die Schwachpunkte? Und was könnte mit einigen wenigen Handgriffen optimiert werden?

Prüfsteine unserer Gemeindebriefkritik sind Inhalt, Layout, Konzeption, journalistische Qualität und Produktionsbedingungen. Die Ergebnisse fassen wir in einem Bewertungsprofil wie folgt zusammen:

-
- × × × × × = sehr gut
-
- × × × × × = gut
-
- × × × × × = befriedigend
-
- × × × × × = ausreichend
-
- × × × × × = mangelhaft
-
- × × × × × = ungenügend
-

Schicken Sie uns Ihren Gemeindebrief!

Die Gemeindebrief-Redaktion sagt Ihnen, wie man's noch besser machen könnte. In jeder Ausgabe unseres Magazins stellen wir in der Rubrik „Gemeindebriefkritik“ drei Publikationen vor.

Unsere Rubrik „Gemeindebriefkritik“ lebt von Fakten. Senden Sie bitte auch folgende Informationen zu Ihrem Gemeindebrief: Auflage, Umfang, Format, Empfänger, Jahresetat.

Soll auch Ihr Gemeindebrief veröffentlicht werden? Schicken Sie zwei Exemplare Ihres aktuellen Heftes an folgende Adresse:

GEP, Redaktion „Gemeindebriefkritik“
Postfach 50 05 50
60394 Frankfurt am Main

„Gemeindebrief“

Evangelisch-lutherische
Martin-Luther-Kirche Ahlem

Bewertung: × × × × ×

Auflage: 3000 Exemplare
Umfang: 20 Seiten
Format: DIN A5
Verteilung: an alle Gemeindeglieder
Jahresetat: 2400 Euro



Viele Infos – aber keine Überfrachtung. Das Schaufenster des Gemeindebriefes aus dem Westen Hannovers könnte dem Titelbild aber etwas mehr Raum bieten.

Titel

Diese Seite besitzt Ordnung und Struktur: Absender, Erscheinungszeitraum, Ausgabennummer, Titelthema, Inhaltsangabe. Mehr geht nicht – in diesem Fall aber doch: Layouter Christian Spengler packt noch kleine Vorschau-Bilder neben die Teasertexte und sorgt damit für ein Rundum-Informationspaket schon auf der ersten Seite. Die Le-

serschaft in Ahlem, dem westlichsten Stadtbezirk von Hannover, bekommt somit einen tollen Einstieg in die Lektüre geliefert. Und das Heft kommt handwerklich und technisch einwandfrei daher: durchgehend farbig gestaltet, Umschlag auf Glanzpapier, Inhalt auf Standardpapier. Es macht Spaß, das Werk in den Händen zu halten. Experi-

Nachahmenswert ist die Verkleinerung des üblichen DIN-A5-Satzspiegels auf „nur“ 10,5 Zentimeter.



mentieren sollte man noch mit der Höhe des Titelpfotes (dürfte kleiner sein) und dem Format der Minifotos im Vorschaukasten (könnte größer sein). Insgesamt vermittelt die Titelseite aufgrund der Informationsvielfalt einen nachrichtlichen Charakter. Kann man so machen – wenn dieses Signal auch im Innenteil aufgenommen wird.

Layout

Klare Linie: Das Layout gehorcht streng dem zweiseitigen Satzspiegel, der als Bonusfläche den äußeren Seitenrand optional für kurze Textinfos freihält. Dieses Kunststück gelingt mit einem Abweichen von der Standardsatzbreite im DIN-A5-Format. Statt 12,5 Zentimeter stehen dem Layouter

„nur“ 10,5 Zentimeter Platz zur Verfügung. Diese kleine Reduzierung hat eine große Auswirkung: Die Seiten wirken frisch und luftig, da darf sich der Gestalter auch ruhig eine kleinere Schriftgröße leisten, was keineswegs die Lesbarkeit mindert. Die Überschriften sind dezent grün, die Vorspanne, Zwischenüberschriften und Randspaltentexte diskret orange. Nichts wirkt aufdringlich oder überladen. Weil das Oberprinzip lautet: Weißraum ist ein Muss, ein wichtiger Faktor bei der Gesamtkonzeption jeder Seite.

Bilder

Alle Bilder sind im Anschnitt platziert. Ausnahme: der nette Bilderbogen von einer Zirkusvorstellung. Er ist als lockeres Tableau gestaltet,

die Schreibschrift am unteren Bildrand und der Rahmen erinnern an die gute, alte Sofortbildzeit (Polaroid). Das nennt man Kreativität.

Der Tipp

Der Ansatz des gestalterischen Konzeptes überzeugt sehr. Noch mehr punkten kann dieser Gemeindebrief, wenn er Rubrikentitel einführt und damit dem thematischen Gesamttablauf ein Gerüst gibt. Die Seite „Freud und Leid“ sollte etwas mehr Aufmerksamkeit bekommen: Auch wenn es nur wenige Kasualien zu vermelden gibt, verdient diese überaus wichtige Rubrik eine ausdrucksstarke, emotionale Illustration. „Freud und Leid“ werden auf diese Weise auch visualisiert und nicht nur aufgelistet.

Stefan Lotz

Mal was anderes: Die Fotos der Zirkusvorstellung im Stil der Polaroid-Ära. Diese Gestaltung fällt buchstäblich aus dem Rahmen.